

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 47

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

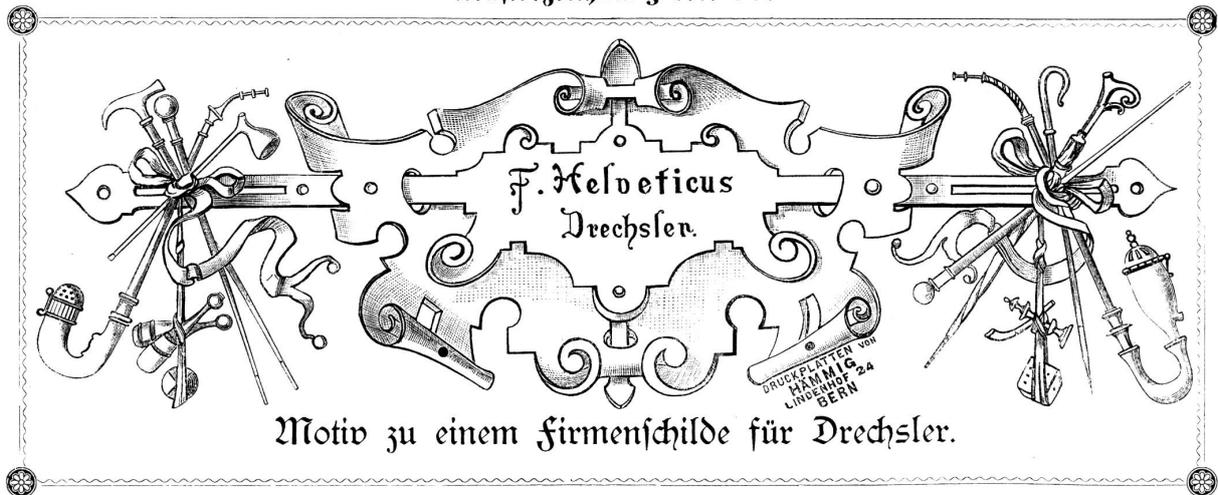
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musterzeichnung Nr. 39.



Holzkohlen (auch anderem Brennmaterial) und sorgt dafür, daß das Feuer recht lebhaft unterhalten werde, damit der ganze Kasten möglichst mit einem Male zur Rothglut komme. Dann glüht man denselben etwa 2—3 Stunden. Inzwischen hat man einen großen Bottich möglichst dicht beim Herd aufgestellt und mit sehr frischem Wasser gefüllt. Gut ist es, wenn in den Bottich fortwährend frisches Wasser zufließt, damit dies äußerst kühl erhalten bleibe. Nun wird das Feuer vom Deckel entfernt, der Kasten geöffnet und die einzelnen Gegenstände mit Zangen herausgeholt und ganz plötzlich unter Wasser getaucht und darin so lange in weitem Bogen umhergeschwenkt, bis sie ziemlich erkaltet sind. Das fleißige Umhergeschwenken der Eisentheile und der fortwährende Zufluß von frischem Wasser kann nicht genug empfohlen werden, denn alle aufgewendete Mühe, Zeit und Kosten wären vergebens, wenn nicht eine gute und energische Abkühlung der geglühten Gegenstände stattfindet. Deswegen sei noch einmal darauf hingewiesen, daß das Wasser absolut nicht warm werden darf. Noch auf eine Sache wollen wir hier aufmerksam machen. Beim Eintauchen jedes Gegenstandes in den Wasserbehälter ist darauf zu achten, daß die Manipulation nicht allein sehr schnell geschieht, sondern die Theile müssen auch der Länge nach in den Bottich eingeführt werden, damit sie sich so wenig wie möglich verziehen. Ein flaches Eintauchen derselben würde sie sofort krümmen. Finden sich nachträglich doch etwas windschief gewordene Gegenstände vor, so müssen dieselben durch Schraubvorrichtung oder mit dem Wendeeisen gerichtet werden. Wenn man die Gegenstände aus dem Wasser herausnimmt, so trocknet man sie auf heißen Steinen schnell ab und schmiert sie mit Del ein.

Verschiedenes.

Welchen Werth haben die Gliedmaßen eines Arbeiters? Diese Frage ist mit bemerkenswerther Gründlichkeit auf einer in Berlin abgehaltenen Konferenz von Ärzten der Eisenbahn-Werkstätten beantwortet worden. Es handelt sich um Festsetzung von Grundsätzen zur Beurtheilung der Erwerbsunfähigkeit verletzter Arbeiter und wird in Zukunft hierbei nach folgendem, von den Ärzten aufgestellten Schema zu entscheiden sein: 100 Prozent Erwerbsunfähigkeit ist vorhanden, wenn der Betreffende beide Augen, beide Arme oder Hände, beide Beine oder Füße, je einen Arm oder eine Hand und einen Fuß verloren hat; ferner 60 Prozent, wenn er die rechte Hand, fünfzig Prozent, wenn er einen Fuß, 40 Prozent, wenn er die linke Hand, 33 $\frac{1}{3}$ Prozent, wenn er den rechten Daumen, 22 Proz., wenn er ein Auge, 14 Prozent, wenn er den Daumen der linken

Hand oder den Zeigefinger der rechten Hand, 8 Proz., wenn er den Zeigefinger der linken Hand, 6 Prozent, wenn er sonst einen Finger der rechten Hand, 4 Prozent, wenn er sonst einen Finger der linken Hand bei einem Unfall im Betriebe verloren hat. Bemerkenswerth ist bei dieser Aufstellung, daß der Daumen der rechten Hand einen um 11 $\frac{1}{3}$ Prozent höheren Werth hat, wie ein Auge.

Eine neue Verbesserung, die besonders für Schützenvereine und militärische Zwecke von Bedeutung sein wird, ist auf dem Gebiete der Fabrikation von Schießscheiben zu verzeichnen. Wasserdichte, aus kautschukfirtem Stoffe bestehende Scheiben, ist das Neueste für Schützenvereine und Militäranstalten und ohne langes Hervorheben all der Vorzüge wollen wir hier einfach das Zeugniß eines entschiedenen Fachkenners publizieren. Herr Oberst Crusaz schreibt unter Anderem: „Die mir zur Erprobung zugedachte wasserdichte Scheibe I war während einer Rekrutenschule und eines Wiederholungskurses beständig im Gebrauch und hat sich auf's beste bewährt, trotzdem sie längere Zeit dem Regen ausgesetzt war. Ich kann diese Verwendung dieses wasserdichten Stoffes zum Aufziehen von Scheiben sehr empfehlen.“

Vestal, den 4. Okt. 1886.

Crusaz, Oberst.“

Diese Scheiben, in verschiedenen Formaten und Preisen, sind durch Vertreter, Herrn Niederhäuser in Grenchen, zu beziehen.

Wie man einen Keller kühl macht. Ein großer Fehler wird zuweilen beim Ventiliren von Kellern und Milchammern begangen. Der Zweck der Ventilation ist, die Keller kühl und trocken zu erhalten, aber häufig wird, in Folge eines allgemeinen Irrthums dieser Zweck ganz verfehlt und der Keller statt dessen warm und feucht gemacht. Ein Kühlort sollte nur dann gelüftet werden, wenn die zugeführte Luft kühler oder wenigstens ebenso kühl oder sehr wenig wärmer ist, als die innere Luft. — Je wärmer die Luft, desto mehr Feuchtigkeit trägt sie aufgelöst in sich, je kühler sie ist, desto mehr ist diese Feuchtigkeit verdichtet und niedergeschlagen. Wenn ein Kühlkeller an einem warmen Tage gelüftet wird, scheint die eintretende Luft, so lange sie in Bewegung ist, allerdings kühl, aber, wenn sie den Keller erfüllt, wird dieselbe erst von der inneren, kälteren Luft, mit welcher sie sich mischt, abgekühlt, die Feuchtigkeit verdichtet sich, setzt sich als Beschlag an den Wänden ab und rieselt an denselben herab, dadurch wird der Keller feucht und sehr bald dumpfig. Dies zu vermeiden, sollten die Fenster nur Nachts geöffnet werden und zwar spät, erst ehe man sich zur Ruhe begibt. Man braucht nicht zu befürchten, daß die Nachtluft nachtheilig wirkt, sie ist so rein als die Mittagsluft und bedeutend trockener. Diese kühle Luft tritt nun während der Nacht in den Raum und zirkulirt in demselben. Vor Sonnenaufgang sollten die Fenster wieder geschlossen und verhängt bleiben. — Wenn die Kellerluft feucht ist, kann sie vollständig trocken gemacht werden, indem man ein Viertelscheffel frischen

Kalk in einem offenen Gefäß hineinstellt. Ein Viertelscheffel Kalk absorbiert zirka 7 Pfund oder mehr als 3 Quart Wasser und auf diese Weise kann ein Keller oder Milchammer in kurzer Zeit, selbst beim heißesten Wetter, trocken gemacht werden.

Das „Internationale Patent-Bureau von Rich. Lüders in Görlitz“ schreibt über ein auch für den Hausgebrauch vortheilhaft anwendbares Werkzeug. Die meisten der existierenden sogenannten Universalwerkzeuge leiden an Komplizirtheit, welche aus dem Streben, möglichst viel Werkzeuge in einem Stück zu vereinigen, hervorgeht. Nächste der Komplizirtheit resultirt daraus eine schwerfällige Form und unbecomener Gebrauch. Dem entgegen zeigt das Instrument des Amerikaners W. W. Sparhawk eine günstige Form für die Handhabung und eine äußerst zweckmäßige Kombination und Anordnung der einzelnen Werkzeuge. Das Ganze besteht aus zwei ungleich langen Stahlstücken, deren Enden durch einen Bolzen charnierartig verbunden sind. Die beiden Charnierlappen tragen je einen Schlitze und bilden so eine Drahtschere. Der kürzere Schenkel ist mit einem Maßstab und an dem, dem Charnier entgegengesetzten Ende mit Riffelung versehen, um in Gemeinschaft mit dem am Ende umgebogenen längeren Ende als Rohrzange und Mutterschlüssel zu dienen. Die Spitze des kurzen Schenkels ist abgeschliffen und findet als Schraubenzieher Verwendung. Das erwähnte umgebogene Ende des längeren Schenkels ist durch eine mittlere schlitzenförmige Ausparung als Nagelzieher geeignet und kann vermöge seiner kompakten Form auch als Hammer angewendet werden. Da der kurze Schenkel beim Zusammenlegen des Werkzeuges mit dem als Schraubenzieher ausgebildeten Ende mit der Kante des umgebogenen längeren Endes zusammenstößt und die Außenkanten im Uebrigen abgerundet sind, kann das Werkzeug auch bequem und ohne Gefahr mit dem Träger oder dessen Kleidung transportirt werden.

Für die Werkstätte.

Ein neues Imprägnirungs-Verfahren.

Die im Folgenden beschriebene, von Adrian von Berkel in Berlin gemachte und demselben patentirte Erfindung bezieht sich auf ein Verfahren, Holz gegen Einflüsse der Feuchtigkeit und Temperatur widerstandsfähig zu machen und es gleichzeitig zu mineralisiren.

Wenn man Kalkwasser mit Lösungen von Kieselflußsäure in Berührung läßt, so steht nicht allein kieselaurer Kalk, sondern es bildet sich, unter Zerlegung der Kieselflußsäure, Fluoralkalium (Flußspath), kieselaurer Kalk und Kieselsäure. Läßt man die angegebene Reaktion sich in einem porösen Holz vollziehen, welches mit den angegebenen Lösungen von Kalk und von Kieselsäure nacheinander imprägnirt wurde, so entsteht innerhalb der Holzsubstanz Flußspath, kieselaurer Kalk und Kieselsäure, welche Bestandtheile alsdann das Holz gewissermaßen versteinern. Wendet man neben den genannten Agentien bituminöse, harzige, fettige, ölige Liquide zur gleichzeitigen Imprägnirung des Holzes an, so wird das Holz widerstandsfähig gegen alle Einflüsse der Feuchtigkeit und gleichzeitig gewissermaßen mineralisirt, so daß man die angegebene Art der Behandlung des Holzes als wirksamste Imprägnirungsmethode bezeichnen kann.

Das hierauf sich gründende Verfahren von Berkel's besteht nun der betreffenden Patentschrift zufolge darin, daß man die zu imprägnirenden Hölzer in einer gesättigten Kalkwasserlösung oder in Kalkmilch einige Zeit, je nach Maßgabe der Porosität des Holzes, behandelt, bezw. kocht und dann dieselben trocknet. Mittels des bekannten Verfahrens unter Anwendung des Wasserdampf-Imprägnirapparates werden dann die trockenen, kalkhaltigen Hölzer mit einer entsprechenden Mischung von Kieselflußsäure mit Mineralöl oder anderen bituminösen, harzigen, fettigen, öligen Liquiden, welche zwecks größerer Dünnflüssigkeit erwärmt sind, imprägnirt einige Zeit unter Ueberdruck gehalten und dann wieder getrocknet. Das Arbeitsverfahren kann indessen auch in umgekehrter Reihenfolge oder so vorgenommen werden, daß Kieselflußsäure, Kalk und Bitumen, jedes für sich imprägnirt oder auch erst die Kieselflußsäure und dann Bitumen, mit Kalkmilch gemischt, zugeführt wird.

Außer Kalkwasser würden auch noch andere, mit der Kieselsäure in Verbindung gebrachte Reagentien die praktische Aus-

übung der Erfindung gestatten und eine Versteinering des Holzes in gleichwerthiger Weise hervorrufen. Imprägnirt man beispielsweise einen Holzblock mit verdünntem Wasserglas oder auch Alaun und verdunstet dann das Wasser daraus mittelst Trocknung, so bleibt in der Holzsubstanz als Rückstand Kieselsäure und Natron beziehungsweise Aluminium. Imprägnirt man nun weiter mit einem Gemenge von bituminösen Stoffen und Kieselsäure, so erhält man im Holze Kieselsäure und Kryolith, welche Bestandtheile die Holzsubstanz mit noch besserem technischen Effekt versteinern und dieselbe gleichzeitig in Folge der Anwesenheit des Bitumens gegen Feuchtigkeit undurchdringlich machen.

Schuttmittel für rinnende Fässer.

Um rinnende Fässer wieder herzustellen und deren Schweißen vorzubringen, eignet sich nach der „Zeitschr. f. landw. Gew.“ das in folgender Weise zu präparirende Mittel: Man mischt 42 Theile Unschlitt, 34 Th. Wachs und 67 Theile Schweinefett gehörig zusammen, erwärmt unter Umrühren, nimmt vom Feuer weg und gibt während des Abkühlens noch 42 Th. feingeseibte Holzasche hinzu. Die vorher abgetrocknete rinnende Stelle des Fasses wird mit der wie vorstehend präparirten Masse gut verstrichen; sie hält sich an einem trocknen Orte unversehrt und ist immer gleich verwendbar.

Um einen wirklich schönen Fall der Falten bei weißen Gardinen zu bekommen,

soll man die Borde wie gewöhnlich an die Leiste glatt stecken und dann an der Ecke 3—5 Centimeter umschlagen (umstippen), so daß der Umschlag gegen die Seite breiter wird. Die Falten werden nun so gelegt, daß sie nach außen schauen; die erste hinter der Borde wird etwas breiter gelegt, als die andern; die letzte braucht ganz wenig Stoff, weil da die Falten leichter fallen. Nun feuchtet man mit der Blumenspritze leicht an und läßt beim Aufnehmen in den Halter reichlich Stoff nach. Die Kante soll dann eine schöne Schneckenlinie bilden und nicht schon unterhalb, sondern oben in den Halter reichen. Man wird überrascht sein von dem Erfolg.

Kitt für Aquarien.

Man schmilzt fein gepulverten Bimsstein mit gleich viel Schellack oder Schwefel zusammen und trägt diese Masse heiß auf. Sie kittet Holz, Glas und Metall aneinander.

Leder an Eisen zu kitten.

(Ein von S. in Frankfurt a. D. wiederholt erprobtes Rezept.) Zuert streiche man das Eisen mit einer mit Leinölflüßig angemachten Bleifarbe (Bleiweiß, Bleiglätte oder Mennige). Dann nimmt man guten Leim, läßt denselben in kaltem Wasser aufquellen und löst ihn bei nicht zu starker Wärme in Essig auf. Darnach gibt man noch ungefähr $\frac{1}{2}$ seiner Menge Terpentinöl hinzu, rührt gut durcheinander und trägt diesen Leim in warmem Zustande mit einem Pinsel auf den trocken gewordenen Farbenanstrich auf. Nun legt oder zieht man das Leder darauf und drückt es überall gleichmäßig an.

Gummi-Artikel,

namentlich solche, denen fremde Stoffe beigemischt sind, erhalten oft mit der Zeit Sprünge, werden brüchig und verlieren ihre Elastizität. Diefem Uebelstande kann man einfach dadurch abhelfen, daß man sie in eine Mischung von 1 Theil Ammoniakwasser und 2 Theilen Wasser legt, und je nachdem einige Minuten bis zu einer Stunde darin beläßt. Der Gummi erhält durch dieses Verfahren seine vorherige Elastizität und Weichheit wieder.

Asbestblock für Löhrohrarbeiten.

Ein besonderer für Juweliere, Goldschmiede zc. bestimmter Asbestblock an Stelle des üblichen Stückes Holzfohle, auf welchem gewöhnlich kleine Metallstücke mit dem Löhrohre geschmolzen werden, ist nach den „Neuesten Erfind. u. Erfahr.“ in Amerika patentirt worden. Jedermann, welcher mit der letzteren Arbeit vertraut ist, wird auf den ersten Blick die Vorzüge dieses neuen Löh-, Schmelz- und Eingußblockes anerkennen. Derselbe ist aus